

Energiestadt Hillesheim

Einleitung

Klima-, Arten und Naturschutz sind die Herausforderungen der Zukunft, die wir heute schon angehen müssen, um die Lebensgrundlage auf dem gesamten Planeten zu sichern, um sozialen Frieden zu erreichen und unsere Lebensqualität nicht zu gefährden. Ein Umsteigen auf 100% erneuerbare Energien, kann uns die Möglichkeit geben aus politischer Abhängigkeit zu entkommen und eben nachhaltig unsere Natur und unseren Planeten zu schützen.

Lösungen und die Umsetzung von Projekten im Bereich der erneuerbaren Energien können wir nicht nur von der Bundespolitik einfordern oder erwarten. Wir sollten unsere eigenen Projekte verwirklichen, unsere eigenen Ideen beitragen.

Der Vorteil eigener Projekte ist, dass man sie in Absprache mit den Bürgerinnen und Bürger vor Ort treffen kann, dass man sie an das Stadtbild anpassen kann und dass sie eine regionale Wertschöpfung haben können.

Die erneuerbaren Energien können unserer Stadt die Chance bieten als innovatives Umfeld für Betriebe, Familien und Gäste zu wirken, um gleichzeitig positive Auswirkungen auf die Haushaltslage der Stadt zu haben.

Immer mehr Dörfer, Stadtteile, Großstädte und Regionen steigen ein in die Nachhaltigkeit im Bereich der Energieversorgung und erzielen damit vielfältige Erfolge.

Was ist eine Energiestadt?

In einer Energiestadt lebt es sich gut: Sie setzt sich für eine effiziente Nutzung von Energie, den Klimaschutz und erneuerbare Energien sowie umweltverträgliche Mobilität ein.

Neben Politik, Verwaltung und Unternehmen kann jede und jeder Einzelne dabei helfen, dass eine Stadt mit Energie nachhaltig umgeht.

- Strom und Wärme: Mit Fernwärme, Biogas und Ökostrom wird umweltschonend produzierte Energie für jeden Haushalt zur Verfügung gestellt.
- Mobilität: Die Nutzung von Langsamverkehr (nicht motorisierter Verkehr) und öffentlichem Verkehr entlastet Straßen und Klima.
- Konsum: Lokal hergestellte Produkte oder solche, die repariert und nicht nach kurzer Zeit weggeworfen werden, verbessern die persönliche Energiebilanz.

Konkrete Schritte für die Stadt Hillesheim hin zur Energiestadt

Nachdem wir im Bauausschuss, die Fläche „Auf Stockberg im Berg“ nun als neues Baugebiet vorsehen, könnten wir die Gelegenheit nutzen, das gesamte Gebiet über ein Nahwärmenetz mit Wärme und Strom zu versorgen.

Dazu könnten wir als Stadt, auf dem von der Firma Bilstein günstig angebotenen Grundstück ein „Kraftwerkzentrale“ errichten, welches das neue Baugebiet versorgt. Erweiterbar auf die Anwohner Lerchen-, Finken-, Amsel-, Drossel-, Starenweg und Auf dem Berg.

Das Grundstück liegt strategisch gut und könnte auch im Zuge der „Aktion blau plus“ Leitungen zum Seniorenzentrum, zum Hotel und anderen möglich machen.

Diese Kraftwerkzentrale sollte hohe Versorgungssicherheit bieten und gleichzeitig so viel wie möglich über erneuerbare Energien funktionieren. Deshalb wäre eine Kombination aus einem Blockheizkraftwerk mit Hackschnitzel oder Pellets, einer Brennstoffzellenheizung inkl. einer Biogasanlage denkbar. Wenn die Flächen ausreichen könnte die Kraftwerkzentrale noch mit Erdwärmepumpen ausgestattet werden.

Bei der Besichtigung der Markt- und Messehalle bzw. dem darunterliegenden Bauhof vor dem Bauausschuss, hatte unsere Fraktion ja bereits einen Neubau des Bauhofes auf der grünen Wiese vorgeschlagen. Anstatt nochmal 90 bis 120.000 Euro in den alten Bauhof zu investieren, um dort nur Sanitäranlagen einzurichten. Der Bauhof ist im jetzigen Zustand ein idealer Standort um überdachte Stellplätze zu verpachten, wie es auf dem Parkdeck Volksbank schon praktiziert wird. **Somit könnten neuen Einnahmen für die Stadt generiert werden** und die Weiterentwicklung des Marktplatzes als Treffpunkt wäre leichter realisierbar, wenn dort bspw. keine Baumaschinen die Wege kreuzen.

Wir könnten auf dem Grundstück Bilstein sogenannte „Photovoltaikhallen“ (siehe Anhang) bauen. **Diese würden sich selbst finanzieren, wie dies jetzt schon in der Landwirtschaft der Fall ist.** Dort könnte der Bauhof untergebracht werden. Die Photovoltaikhallen könnten als Stellplätze für Fahrzeuge und Material genutzt werden. Der neue Container für die Sozialräume würde umgesiedelt und um einen Toiletten- und Duschcontainer erweitert.

Mit Gas und dem Strom aus den Photovoltaikhallen könnten wir die Brennstoffzellenheizung betreiben. Eine Kombination aus eigenem Gas aus der Biogasanlage und Gas von Drittanbietern, in einem ersten Schritt. Erweiterbar auf die Möglichkeit z.B. den Biomüll in der Biogasanlage zu verwerten.

In Kooperation mit der Domäne könnten wir diese Biogasanlage betreiben und den in der Stadt entstehenden Baumschnitt und die Grünabfälle zur Energieerzeugung verwenden. Der Betreiber der Domäne würde die Biogasanlage betreuen und wir die Abnahme von Energie garantieren.

Möglich wäre den erzeugten Strom einfach nur ins Netz einzuspeisen, die Stadt könnte aber auch als Stromproduzent und Stromversorger für seine Bürgerinnen und Bürger auftreten, zunächst für das neue Baugebiet, dann irgendwann für die ganze Stadt.

Insgesamt, sind alle diese Ideen natürlich mit Fachleuten technisch zu prüfen und auf ihre Finanzierbarkeit bzw. Wirtschaftlichkeit mit belastbaren Zahlen zu untermauern. Das sollte uns aber nicht daran hindern, Hillesheim als innovative und nachhaltige (Energie)Stadt weiterzuentwickeln. Denn die Veränderungen im Klimaschutz werden kommen müssen. Da scheint unserer Fraktion der Weg eigene Ideen umzusetzen doch sinnvoller, als uns irgendwann gigantische Windräder oder Stromtrassen vor die Nase setzen zu lassen.

Wir stehen in der Verantwortung unseren Teil zum Klimaschutz beizutragen, mit der „Energistadt“ ist es vielleicht möglich das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden.

Schlussfolgerung

Eine Energiestadt ist als dauernder Entwicklungsprozess zu begreifen, in der jede einzelne Handlung und Entscheidung der Politik und der Verwaltung darauf abzielt nachhaltig, effizient und unabhängig die Energieerzeugung und den Verbrauch zu bestimmen.

Die Stadt Hillesheim könnte eine der ersten Städte bzw. Ortsgemeinden im Vulkaneifelkreis sein, die die 162 Seiten Theorie aus dem Klimaschutzkonzeptes der Kreisverwaltung wirklich in die Praxis umsetzt.

Nachdem wir bereits den Antrag der SPD zur Umstellung auf eine LED-Straßenbeleuchtung einstimmig zur Steigerung der Energieeffizienz und zum Artenschutz auf den Weg gebracht haben und damit auch deutliche finanzielle Vorteile erzielen, könnten wir weitere Schritte machen um Energieeffizienz und finanzielle Vorteile für den Haushalt der Stadt zu erreichen.

Wichtiger Aspekt dabei ist auch, wie im Kreisklimakonzept beschrieben, den Geldabfluss in Sachen Energie zu verringern. Also nicht nur Energie und Kosten zu sparen, **sondern entstehende Geldflüsse in der eigenen Kasse zu behalten**. Das kann ein Nahwärmenetz oder eine eigene Stromproduktion, die irgendwann unsere Straßenbeleuchtung oder Gebäude selbst versorgt, leisten. Dann bleiben uns in Zukunft Handlungsspielräume im Haushalt, die es uns ermöglichen z.B. Gelder für einen Spielplatz Niederbettingen selbst aufzubringen. Damit wir nicht mehr von externen Geldgebern (wie RWE) abhängig sind.

Im Bereich Wärme liegt da ein riesiges Potenzial brach, weil viele auch in unserer Stadt, noch mit Öl heizen und in den nächsten 10 Jahren Veränderung kommen müssen, kommen werden.

Unsere Fraktion würde gerne gemeinsam mit dem Bauausschuss und allen Fraktionen im Stadtrat, die aufgeführte Idee eines Nahwärmenetzes/einer „Kraftwerkzentrale“ besprechen und weitere Ideen entwickeln um dem Ziel einer Energiestadt näher zu kommen.

Weitere Beispiele:

- E-Auto Parkplatz inkl. Tanksäulen unter oder neben den Photovoltaikhallen
- Einen Klimabus (siehe Anlage), der beim E-Auto Parkplatz startet und Touristen zu den interessanten Punkten und Sehenswürdigkeiten der Region bringt oder Schüler und Auszubildende an weiterführende Schulen oder Ausbildungsplätze. Diesen Bus gibt es auch als „Wanderbus“ (Vorbild die Stadt Gent in Belgien), dort fährt er fast im Schrittempo durch die autofreie Innenstadt und nimmt Menschen auf die nicht den ganzen Weg zu Fuß gehen können oder wollen. So wurde in Gent die Innenstadt mit ihren historischen Gebäuden und den vielen kleinen Geschäfte zur entspannten Einkaufs- und kulturellen Erlebniszone.
- Erweiterung der Radwege zur Förderung des „Langsamverkehrs“
- „Zero Emission Park“ als Ziel für unser Industrie- und Gewerbegebiet

Ein Beschluss im Stadtrat könnte so aussehen, dass wir einen Planer/eine Planerin damit beauftragen, welche Potenziale, technische Möglichkeiten und Gegebenheiten in Hillesheim vorhanden bzw. umsetzbar sind.

Anlage (Fotos)

